



Schwarzplan 1:2000



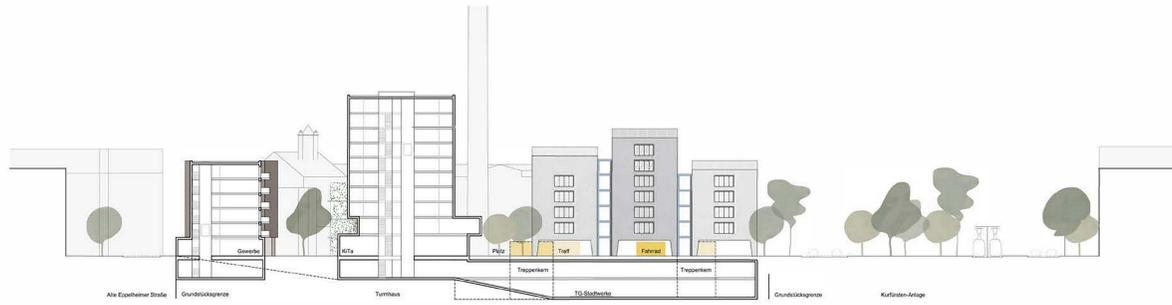
Städtebauliche Einbindung



Städtebaulicher Konzeptplan 1:1000



Lageplan 1:500



Schnitt AA 1:500



Schnitt BB 1:500

Turmhaus / Kindergarten und Wohnen
Im Herzen des Quartiers entsteht der Kindergarten (5 Gruppen) im steinernen Sockelbereich eines aufgesetzten Turmhauses in Holzbauweise. Als 4-Spänner mit 10 Geschossen bietet das höchste Bauwerk im Quartier besonders attraktive Wohnungen mit Eckloggien in alle Himmelsrichtungen. Der Erschließungskern ist mit Feuerwehraufzug und Schacheltreppe zur Herstellung von zwei baulichen Rettungswegen konzipiert. Der Kindergarten verfügt auf den Dach- und Terrassenflächen im 1.00 über zusätzliche Spielflächen. Intensive Dachbegrünung soll hierbei für zusätzliche Qualität sorgen und mit den Erdgeschoss-Freiflächen und deren Bewässerung verknüpft werden. Insgesamt könnte der Bereich als grüne Oase im Quartier ausgearbeitet werden, sodass auch die Blicke aus den umliegenden Gebäuden in eine ökologisch gestaltete Nachbarschaft führen.

Atelierhaus / Experimentelles Wohnen
In Überleitung zu den gewerblichen Bestandsbauten der Stadtwerke und oberhalb der dortigen Tiefgarage wird eine elementierte

Gebäudestruktur aus Fertigteilen vorgeschlagen. Unter Berücksichtigung der verbleibenden TG-Zufahrtsrampe, bestehenden Treppenkernen und der unterirdischen Tragstrukturen soll dieser Komplex oberhalb des EG immer gleiche Raumeinheiten herstellen, die jedoch unterschiedlich kopierbar sind. Über Laubengänge erschlossen können in diesem „Wohnregal“ neben Geschosswohnungen z.B. auch Maisonnetten entstehen. Grundgedanke wäre, den Erhalt der Tiefgarage mit einer wirtschaftlichen Überbauung zu kombinieren und dabei ein breiteres Klientel im preisgünstigen Segment, d.h. auch Familien anzusprechen. Die industrielle Stimmung an diesem Standort und der experimentelle Charakter des Projektes würden dabei kombiniert und in der Architektur formal aufgegriffen. Mit einfachen technischen Standards, reduzierten Ausbaupaketen o.ä. könnte hier bezahlbarer Wohnbau im Sinne der GGH entstehen.

Auf den fabrikähnlichen Sheddächern der Gebäude könnte eine Solarnutzung Platz finden. Im Erdgeschoss sind größere Fahrrad-Abstellbereiche für das SWHD-Areal vorgesehen, sowie ein

Gemeinschaftsbereich (Quartiersbüro, Werkstatt, Vereine etc.) vis-a-vis der Bestandsbauten.

Freiraumkonzept
Die neuen autofreien Freiräume des neuen Quartiers stellen zum einen eine wertvolle Ergänzung der öffentlichen Räume des angrenzenden Stadtteils und zum anderen einen wichtigen ökologischen Baustein in Stadtgefüge dar. Als multifunktionaler Trittstein zwischen Eppelheim und der Kurfürstenanlage wird hier wieder eine wichtige Anbindung geschaffen werden. Hierfür wird der Straßenumraum der Eppelheimer Straße im Bereich des Quartiers als „shared-space“ vorgeschlagen und so ein Zusammenspiel mit den Gebäuden der FEZ erzeugt. So spannt sich zwischen den Neubauten, den Bestandsgebäuden der Stadtwerke und der FEZ ein neuer Campus auf, der hohe Aufenthaltsqualität und zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten bietet. Gleichzeitig vermittelt der steinerne Quartierszugang eine Offenheit gegenüber der etwas städtischer geprägten Umgebungsstruktur. Geprägt wird dieser Raum

von den großen Bestandsbäumen, die in Folge des Raumes sinnfällig ergänzt werden. Schollenartige Grünflächen führen vom Campus ins Innere des Quartiers und wachsen im Umfeld des Turms zu einem grünen Archipel zusammen. Hier finden die Kinder der Kita sowie Anwohner und Besucher grüne und schattige Rückzugsorte. Die mäandrierende Ost-West Achse fungiert mit einem hohen Grünflächenanteil als das „grüne Rückgrat“ des Quartiers. Hier und rund um das Turmhaus dienen die Grünflächen als nicht unterbaute Flächen vor allem der Biodiversität, der Regenrückhaltung und Versickerung. In westlicher Richtung reduzieren sich die Grünflächen allmählich und beschreiben so den Übergang in den industriell geprägten Bereich des Quartiers. Auch die Oberflächen verwandeln sich hin zu einem steinerne Charakter im Farbbau und in der Zuordnung und Atmosphäre der Freiräume klar ablesbar. Reaktionsfähigkeit innerhalb einer starken Grundstruktur wird als wichtiger Baustein moderner Freiräume im Kontext eines neu entstehenden Stadtquartiers verstanden. Die lineare Bestandsbaumgruppe wird mit weiteren Baumbändern ergänzt, sodass

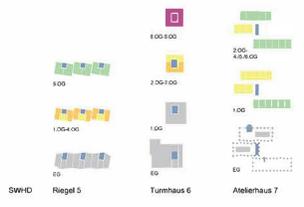
die Linearität der Architekturen unterstrichen wird und eine stärkere Verzahnung mit den Freiräumen erreicht wird. Die Nord-Süd Achsen werden durch eigenständige Baumarten betont und nutzungsorientiert gehalten um die Wege- und Radanbindung zur Kurfürstenanlage zu stärken. Kleine Platzflächen sorgen als multikodierte Freiräume für hohe Aufenthaltsqualität und Begegnungskultur. Gleichzeitig dienen sie als Trittsteine innerhalb des Quartiers sowie in den beiden Nord-Süd Achsen im Übergang zur Kurfürstenanlage.

Kurfürstenanlage
Die Kurfürstenanlage wird in ihrer Bedeutung als Aufenthalts- und Grünfläche gestärkt und mehrfach mit dem Plangebiet verbunden. Der Vorschlag ist, die Fahrgassen auf zwei Spuren zu reduzieren und auf den Parkungsstellen an der Nordseite der Kurfürstenanlage zu verzichten. Stattdessen wird der Grünflächenanteil der Kurfürstenanlage erhöht und eine großzügige Fahrradspur ermöglicht. Weiteres Ziel sollte es sein die Geschwindigkeit in diesem Abschnitt zu reduzieren. Die Anlage wird in ihrer Längsrichtung durch einen Wechsel aus

Platzräumen und Grünflächen bestimmt. Der Bereich mit der historischen Brunnenanlage wird als neue Mitte aktiviert. Als Äquivalent formulieren wir jeweils einen Anfangs- bzw. Endpunkt der Anlage. Der kreisrunde Platz im Osten reagiert mit einer umlenkenden Brunnenfigur auf den angrenzenden Römerkreisel. Die große Platzfläche im Westen bietet als Trittstein eine logische Anbindung an die angrenzenden Verkehrs- und Platzräume des Hauptbahnhofs. So können Nutzer des Parks entweder hin- und herpendeln oder in die angrenzenden Stadtteile geleitet werden. Die Platzräume sind über den Straßenumraum an die Nordseite des Boulevards angebunden und in ihrer Lage auf die internen Nord-Süd-Verbindungen des neuen Quartiers abgestimmt. An der zentralen Querung entsteht ein kleiner Platz als definierter Quartiereingang. Auf den Platzräumen der Kurfürstenanlage wird in Anlehnung an die denkmalgeschützte Brunnenanlage und aus stadtklimatischen Erwägungen das Thema Wasser in verschiedenen Varianten weiterentwickelt.



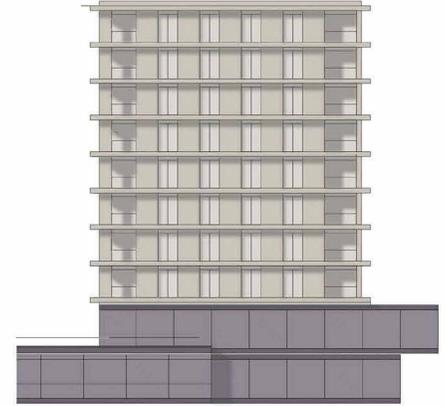
Regelgeschoss 1:500



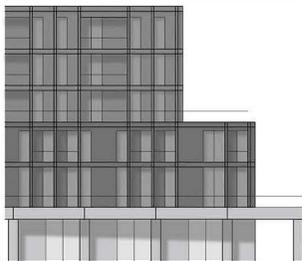
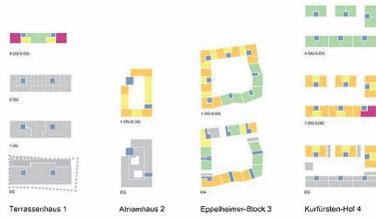
Eppelheimer Block



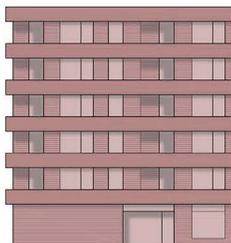
Riegel



Turmhaus



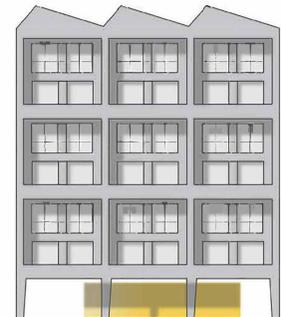
Terrassenhaus



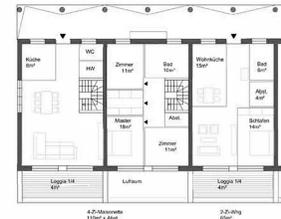
Atriumhaus



Kurfürsten Hof



Atelierhaus



Vertiefung 1:200

